

Roland Schimmelpfennig

Die Arabische Nacht

F 965

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Arabische Nacht (F 965)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

HANS LOMEIER

FATIMA MANSUR

FRANZISKA DEHKE

KALIL

PETER KARPATI

LOMEIER Ich höre Wasser. Es ist keines da, aber ich kann es hören.

Mitten im Juni. Es ist heiß. Es kommen Anrufe aus dem achten, neunten und dem zehnten Stock, was mit dem Wasser ist. Ich weiß es nicht. Ich war im Keller. Der Druck steht. Aber: Ab dem achten Stock sind alle Hähne trocken. Der achte, neunte und der zehnte Stock haben kein Wasser. Als ob das Wasser im siebten Stock abhanden käme. Vielleicht gibt es ein Leck. Kaum vorstellbar. Und ein Leck dieser Art, ein Rohrbruch, bliebe nicht lange unbemerkt. Das läuft die Wände runter, auf die Böden, in die Flure.

Aber ich höre Wasser. Ich höre es hinter den Wänden. Ich höre es aufsteigen. Klingt wie ein Lied. Die Spur eines Liedes in den Korridoren. Das Lied im Treppenhaus. Eine Spur in den siebten Stock. Ich steige in den Fahrstuhl. Ich fahre in den siebten Stock, um nachzusehen. Immer höre ich Wasser.

Der Fahrstuhl klingt, als sei er bald wieder kaputt. Siebter Stock. Rechts fünfzehn Wohnungen und der Fahrstuhl, links sechzehn Wohnungen. Auf beiden Seiten immer drei Zimmer, Küche, Bad. Am Ende des Flures steht rechts vor Wohnung 7 - 32 die arabische Mitbewohnerin von der Dehke, Frau Fatima Mansur. 7-32 heißt Küchenbalkon und Fenster nach Südosten, Badezimmer nach Westen. Die arabische Mitbewohnerin versucht, mit drei Tüten unterm Arm ihre Wohnung aufzuschließen, aber warum macht sie das so umständlich? Warum stellt sie das Zeug nicht einfach ab?

FATIMA Der Fahrstuhl hörte sich so an, als sei er bald wieder kaputt. Mit drei Plastiktüten unterm Arm die Wohnung aufzuschließen ist nicht einfach. Geht nicht.

LOMEIER Sie läßt den Schlüssel fallen - besser als die Tüten.

FATIMA Der Schlüssel fällt mir runter, aber mit dem Ellbogen komme ich an die Klingel. Hoffentlich ist Franziska da. Natürlich ist sie da. Hoffentlich hört sie die Klingel. Lomeier, der Hausmeister, kommt in seinem graublauen Kittel den Flur herunter. Es ist heiß.

LOMEIER Sie klingelt noch einmal. Das macht sie, indem sie mit dem ganzen Körper und den Tüten ihren linken Ellbogen gegen die Klingel drückt.
Kann ich Ihnen helfen?

FATIMA Oh, danke, geht schon. Heiß heute, was?

LOMEIER Der wärmste Tag im Jahr bisher, hieß es in den Nachrichten um 19 Uhr.

FATIMA Und - noch nicht Feierabend für Sie, Herr Lomeier?

LOMEIER Ich weiß nicht - irgendwas ist heute mit dem Wasserdruck im achten, neunten und im zehnten Stock.

FATIMA Gut, daß es nur zehn Stockwerke gibt.
Er lacht nicht.

LOMEIER Ja...

FATIMA Sieht abwesend aus. Besorgt.

LOMEIER Wie sieht es denn bei Ihnen mit dem Wasser aus?

FATIMA Ja, ich weiß nicht - ich komme gerade erst nach Hause. Wenn was ist, ruf ich Sie später an.

LOMEIER Ja, bitte, tun Sie das. Vielleicht haben wir irgendwo ein Leck.
Sie klingelt noch einmal, aber es kommt niemand zur Tür.
Entschuldigung.

FATIMA Er bückt sich und hebt für mich den Schlüssel auf. Erst will er ihn mir geben, aber dann merkt er, daß ich immer noch beide Hände voll habe, und steht unschlüssig da.

LOMEIER Sie hat an ihrem Schlüsselbund so viele Schlüssel.

FATIMA Ich lächle. Was soll ich sonst tun - er sieht meinen Schlüsselbund an.

LOMEIER So viele Schlüssel...

FATIMA Sind Sie so nett - ?
Mache ihm Platz -
Der mit dem Kamel dran.

LOMEIER Das Kamel ist ein nicht besonders schöner, abgegriffener Schlüsselanhänger aus Plastik.

FATIMA Er steckt den Schlüssel ins Schloß -

LOMEIER Ob es Sie wohl stören würde, wenn ich kurz mal den Wasserdruck bei Ihnen überprüfe? Nur ob es vernünftig läuft.

FATIMA Nein, ganz und gar nicht -

LOMEIER In dem Moment, in dem ich den Schlüssel im Schloß umdrehen will, öffnet jemand von innen die Tür. Vor uns steht verschwitzt und kaum bekleidet Franziska Dehke, Hauptmieterin von 7 - 32.
Oh -

FRANZISKA Huch - dachte ich mir doch, ich hätte was gehört. Hallo.

LOMEIER Tag, Frau Dehke.

FRANZISKA Tag.

LOMEIER Vielleicht ist es besser, ich komme später noch mal hoch -

FATIMA Wie Sie wollen. Hast du mich nicht gehört? Ich klinge schon zum dritten Mal -

LOMEIER Sie lehnt mit den Tüten an der Tür.

FRANZISKA Ich weiß nicht - ich war auf dem Sofa und hab mich ausgeruht.

LOMEIER Ihr Schlüssel steckt noch. Ich ziehe den Schlüssel aus dem Schloß und reiche ihn der Mansur.

FATIMA Er reicht mir den Schlüssel, den ich mit einem Finger zwischen die Tüten klemme. Danke noch mal, und kommen Sie ruhig nachher wegen des verschwundenen Wassers vorbei.

LOMEIER Ja, vielleicht komme ich wirklich darauf zurück. Ihnen erst mal einen schönen Abend -

FATIMA Schon mit den Tüten im Wohnungsflur -
Danke! Tür zu. Die Schlüssel sind nicht mehr zu halten und fallen auf den Fußboden.

LOMEIER Tür zu. Klingt so, als seien ihr die Schlüssel wieder runtergefallen.

FATIMA Die Tüten stelle ich in der Küche ab.

LOMEIER Franziska Dehke steht unter vergilbtem Plastik neben der Klingel. Handgeschrieben. Hat sich nie jemand drum gekümmert. Dabei wohnt sie da doch schon seit mehreren Jahren.

FATIMA Warum machst du die Tür nicht auf?

FRANZISKA Hab ich doch -

FATIMA Nur wann?

Franziska läuft zurück ins Wohnzimmer.

FRANZISKA War eingeschlafen, glaub ich. Auf dem Sofa. Ist so heiß.

FATIMA Mach doch die Vorhänge zu -

FRANZISKA Hat keinen Sinn. Ich gehe duschen.

FATIMA Mach das - im achten, neunten und zehnten Stock gibt es kein Wasser.

FRANZISKA Ja?

FATIMA Deshalb war Lomeier da.

LOMEIER Oder hätte ich gleich mit reingehen sollen? Sah nicht so aus. Sie hatte ja nichts Richtiges an.

FATIMA Das macht sie immer.

LOMEIER Das Gesicht ganz rot. Die kurzen, blonden Haare so verschwitzt. Da kann ich doch nicht stören.

FATIMA Sie kommt nach Hause von der Arbeit im Labor, zieht sich die Sachen aus und legt sich auf das Sofa. Und wird müde. Und dann geht sie duschen.

FRANZISKA Bin irrsinnig müde. Soll ich noch duschen oder nicht?

FATIMA Mach doch.

FRANZISKA Ja, vielleicht. Was habe ich heute nur den ganzen Tag gemacht?

FATIMA Sie steht unentschieden im Wohnungsflur und überlegt.

LOMEIER Die Leute kommen von der Arbeit nach Hause und wollen kochen. Oder duschen. Aber ohne Wasser?

FRANZISKA Ich kann mich nicht entscheiden. Willst du auch ein Glas?

FATIMA Nein, danke, ich räume erst die Tüten aus.

FRANZISKA Ich gieß dir schon mal einen ein.

FATIMA Geh doch erst duschen -
Sie geht zurück zum Sofa.

FRANZISKA Weiß nicht.

FATIMA Na los -

FRANZISKA Ja, vielleicht -

KALIL Gleich halb neun. Jetzt müßte jeden Augenblick das Telefon klingeln.

LOMEIER Gleich halb neun. Ich stehe vor dem Aufzug und überlege, ob ich noch mal bei Nummer 7-32 klingeln soll.

FATIMA Die Flasche Cognac steht auf dem kleinen Tisch vor dem Sofa.

FRANZISKA Ist nicht mehr viel drin.

FATIMA Hab neuen mitgebracht.
Sie gießt sich ein.

LOMEIER Nein. Ich kann doch jetzt nicht umdrehen.

KALIL Gleich ruft sie an. Ich sitze neben dem Telefon und warte. Ich weiß, daß sie anrufen wird. Wie jeden Abend. Ich liebe sie.

FATIMA Sie steht mit dem Glas Cognac im Türrahmen und weiß nicht vor und nicht zurück.

LOMEIER Ich rufe besser etwas später an und komm dann noch mal hoch, um nachzusehen.

FRANZISKA Ich glaube, ich dusche doch.

KALIL Sie ruft jeden Abend an. Immer vor Sonnenuntergang.

FATIMA Meinst du?

FRANZISKA Ja, ich glaube.

KALIL Ich blicke aus dem Fenster und warte darauf, daß sie anruft.

LOMEIER Der Fahrstuhl kommt. Zu langsam. Mein Blick wandert den Flur zurück, die Wände hoch und runter. Ich höre Wasser. Überall.

FATIMA Sie dreht sich um.

KALIL Wieso ruft sie nicht an?

FATIMA Und dreht sich wieder zu mir um.

FRANZISKA Komisch.

FATIMA Was denn?

FRANZISKA Was habe ich heute den ganzen Tag gemacht?

FATIMA Gearbeitet?

FRANZISKA Wahrscheinlich.

FATIMA Also - geh duschen -

FRANZISKA Nur, daß ich mich an nichts erinnern kann -

FATIMA Ach komm -

FRANZISKA Na ja -

LOMEIER Die Fahrstuhltür geht auf.

FRANZISKA Ich gehe duschen.

FATIMA Mach das.

KALIL Tief im Westen steht die Sonne. Das Telefon klingelt nicht.

FATIMA Zeit, anzurufen.

LOMEIER Soll ich einsteigen?

FRANZISKA Soll ich wirklich duschen?

KALIL Ob sie noch anruft?

FATIMA Gehst du jetzt duschen?

FRANZISKA Ja, doch -

LOMEIER Ich entschließe mich, die Treppe zu nehmen.

FRANZISKA Ja -

FATIMA Sie geht ins Bad. Ich nehme das Telefon.

LOMEIER Ich laufe nach unten. Das Treppenhaus klingt wie ein Lied.

FATIMA Kommst du?

KALIL Ja, natürlich -

FATIMA Aber warte noch -

KALIL Ich weiß doch -

FATIMA Bis es dunkel ist.

KALIL Ich weiß - bis gleich.

FATIMA Bis gleich.

LOMEIER Sechster Stock.

KARPATI Es wird Abend. Ich blicke aus dem Fenster auf die Fassade des Wohnblocks C mir gegenüber.

Etwas blendet mich, ein Lichtreflex fällt in mein Auge. Die Milchglasscheibe des Badezimmers in einer Wohnung im siebten Stock des Hauses gegenüber steht sperrangelweit offen. In dem kleinen Schrank über dem Waschbecken spiegelt sich die tief im Westen stehende Abendsonne. Sogar die Zahnbürsten in dem Becher neben dem Wasserhahn kann ich erkennen. Eine kurzhaarige, blonde Frau betritt das Bad.

FATIMA Sie ist im Bad. So ist es jeden Abend, vor Sonnenuntergang - sie kommt nach Hause. Sie zieht sich aus, wird müde. Plötzlich kann sie sich an den zurückliegenden Tag nicht mehr erinnern.

FRANZISKA Ich stehe im Bad. Neben mir das Waschbecken mit den Zahnbürsten im Plastikbecher.

KARPATI Sie trägt nur Unterwäsche. Sie zieht sich aus, dreht sich um und steigt in die Badewanne. Sie dreht das Wasser auf und beginnt zu duschen.

FATIMA Sie duscht.

LOMEIER Fünfter Stock. Ich höre Wasser.

KALIL Sie hat angerufen. Bald wird es dunkel, und ich kann zu ihr.

FRANZISKA Das Wasser läuft kühl meinen Rücken runter.

KARPATI Die haben Wasser, komisch. Bei uns im Haus B geht seit zwei Stunden nichts. Vielleicht ein Rohrbruch hinter der Verteilergabel. Ungewöhnlich, besonders in dieser Jahreszeit.

FATIMA Sie duscht jeden Abend, nachdem sie nach Hause gekommen ist. Sie duscht gern lange, richtig lang.

KARPATI Sie sitzt in der Badewanne und duscht. Starrt vor sich hin. Daß das Fenster offen steht, scheint sie gar nicht zu bemerken. Sie duscht sich, ich sehe nur ihren Kopf und manchmal ihren rechten Arm.

LOMEIER Vierter Stock.

FRANZISKA Ich sitze in der Wanne und starre vor mich hin. Was habe ich heute nur den ganzen Tag gemacht?

FATIMA Ich höre, wie im Bad das Wasser läuft.

KARPATI Ich bleibe nicht wegen der sich waschenden Frau am Fenster stehen. Etwas ist sonderbar. Ein Geräusch.

FRANZISKA Das Fenster ist ja offen -

FATIMA Sie kommt von der Arbeit heim, sie arbeitet in einem Labor, sie kommt zur Tür rein, und von da an rückt mit jeder Sekunde der zurückliegende Tag weiter in die Ferne, bis sie bei Sonnenuntergang sich nicht einmal daran erinnern kann, wie ihr Name ist.

KARPATI Ich höre Wasser.

KALIL Ich stecke die Schlüssel in die Tasche und nehme den Helm.

KARPATI Kann das sein? Kommt das von draußen? Ich mache das Fenster auf -

LOMEIER Dritter Stock.

FRANZISKA Im Haus gegenüber, auf der schattigen Seite von Wohnblock B, geht im siebten Stock ein Fenster auf.

KARPATI Kommt nicht von draußen.

FRANZISKA Ein Mann lehnt sich aus dem Fenster, als suche er etwas.

KARPATI Klingt wie ein Lied.

FRANZISKA Was der wohl sucht?

KARPATI Ist nicht drinnen - Wasser.

FRANZISKA Ob der mich sehen kann? Glaub ich nicht.

KALIL Ich starte das Moped.

FRANZISKA Was habe ich heute den ganzen Tag lang nur gemacht? -

FATIMA So ist es, seitdem wir hier sind. Seit vier Jahren wohnen wir jetzt hier zusammen. Mit Sonnenuntergang schläft sie auf dem Sofa endgültig ein, jede Nacht. Dann kommt mein Freund, Kalil, den sie nicht kennt, von dem sie keine Ahnung hat, weil sie immer schon schläft, wenn er zu mir kommt.

LOMEIER Zweiter Stock.

KALIL Ich kenne sie jetzt seit zwei Jahren. Sie ist die einzige Frau in meinem Leben. Ich würde sie niemals betrügen. Niemals.

FRANZISKA Er macht das Fenster wieder zu. Im Glas spiegelt sich der dunkelblaue Abendhimmel. Ich glaube nicht, daß er mich sehen kann.

KARPATI Sie dreht das Wasser ab. Steht auf. Trocknet sich ab.

FATIMA Ich hab ihr nie von ihm erzählt.

FRANZISKA Ich trockne mich ab, wickele mir ein Handtuch um und gehe raus.

FATIMA Aber warum nicht?

KARPATI Sie verläßt das Badezimmer.

FATIMA Keine Ahnung.

KALIL Es ist immer so. Ich muß warten bis Sonnenuntergang, dann darf ich zu ihr. Ich steige auf das Moped und fahre zu ihr. Ich komme in die kleine Wohnung. Sie erwartet mich an der Tür. Auf dem Sofa liegt

ihre Mitbewohnerin Franziska und schläft. Sie wacht nie auf. Sie kennt mich gar nicht, hat mich nie gesehen. Sie weiß gar nichts von mir.

LOMEIER Erster Stock.

FATIMA Na, war's schön?

FRANZISKA Mhm.

FATIMA Willst du aufs Sofa?

FRANZISKA Gleich ist die Sonne weg.

FATIMA Noch einen Schluck Cognac?

FRANZISKA Ach -

FATIMA Sie gähnt.
Wie war's denn heute?

FRANZISKA Heute?

FATIMA Ja -

FRANZISKA Wo?

FATIMA In der Arbeit?

KARPATI Jetzt ist die Sonne weg. Aber ich habe immer noch diesen Klang in meinen Ohren - den Klang von Wasser, als ob ich sie noch duschen hören könnte.

FRANZISKA Welche Arbeit? Wovon sprichst du?

FATIMA Ihre Augen fallen zu.

LOMEIER Erdgeschoß. Unten.

KALIL Vor mir der Lichtkegel des Mopedscheinwerfers auf der Straße. Es ist warm. Ich sehe schon die Hochhäuser in der Ferne. Bald bin ich da.

LOMEIER Aus reiner Neugierde drücke ich auf den Knopf neben der Fahrstuhlür im Erdgeschoß.

KARPATI Das Lied zieht mich aus der Wohnung, zieht mich zu ihr, rüber zu Wohnhaus C, in den siebenten Stock.

LOMEIER Wußte ich es doch. Ich drücke auf den Fahrstuhlknopf, und nichts passiert. Der Fahrstuhl steht im siebten Stock und bewegt sich nicht mehr von der Stelle. Ist kaputt. Endgültig.

FATIMA Schläfst du?

FRANZISKA Mmh?

FATIMA Schläfst du schon?

FRANZISKA Was?

FATIMA Ob du schläfst?

FRANZISKA Laß mich -

KARPATI Raus aus der Wohnung - ich muß zu ihr.

FATIMA Sie wird erst im Morgengrauen wieder aufwachen, hellwach sein, arabischen Kaffee kochen, mich wecken, Guten Morgen Fatima, meine orientalische Prinzessin, ich muß gleich los zur Arbeit, aber sag mal, ich muß gestern abend wieder auf dem Sofa eingeschlafen sein, warum hast du mich nicht geweckt?

Ich frage mich, was sein würde, wenn sie nachts einmal erwachte.

KARPATI Ich laufe den Flur runter zum Fahrstuhl. Ich muß mit ihr sprechen.

FATIMA Wenn es jemandem gelänge, sie zu wecken.

KARPATI Der Fahrstuhl ist schon oben. Ich muß ihr von dem Lied erzählen. Ich öffne die Metalltür mit dem kleinen Fenster, steige in den Fahrstuhl, drücke auf E. Die Sicherheitstür der Kabine schiebt sich ratternd zu, und ich fahre nach unten.

FATIMA Es müßte jemand kommen und sie wachküssen, vielleicht.

KARPATI Sechs, fünf. Es klingt in meinen Ohren, als stünde ich in einem türkischen Bad. Vier, drei.

KALIL Die Hochhäuser kommen näher. In den unzähligen Wohnungen brennt hinter den Vorhängen Licht. Da oben wohnt Fatima.

KARPATI Zwei, eins.

LOMEIER Ich laufe den Flur im Souterrain entlang zu meiner Wohnung. An der Eingangstür fällt mir die Stimme meiner früheren Frau ein.

KARPATI Erdgeschoß. Ich verlasse den Fahrstuhl und überquere das Rasenstück zwischen den Häusern. Es ist dunkel geworden. In den Wohnungen brennen die Lichter. Die Balkontüren stehen offen.

LOMEIER Mir fällt die Art ein, wie sie sprach.

KARPATI Ich stehe vor dem Hauseingang von Haus C und blicke die sieben Stockwerke hoch.

FATIMA Wenn jemand käme und sie küßte, wären vielleicht diese Nächte vorbei, die Nächte, die sie auf dem Sofa schläft, während ich neben ihr fernsehe oder mit Kalil zusammen bin.

KARPATI Die Haustür steht offen.

LOMEIER Wie lange habe ich nicht daran gedacht -

KARPATI Nehme ich den Aufzug oder die Treppe? In den Wänden rauscht Wasser, ich kann es hören. Ich folge dem Geräusch - steige die Treppe hoch.

KALIL Ich bin fast da.

FATIMA Ich höre Kalils Moped vor dem Haus.

LOMEIER Wo kommt das jetzt auf einmal her?

KARPATI Erster Stock.

KALIL Ich weiß, daß sie schon mein Moped hört.

FATIMA Das ist er.

LOMEIER Bloß nicht daran denken.

KALIL Ich gebe noch einmal im Leerlauf Gas, bevor ich vor dem Hauseingang den Motor abstelle. Den Helm schließe ich wie immer am Gepäckträger fest.

LOMEIER Nicht daran denken.

KALIL Ich stehe vor dem Haus und sehe die sieben Stockwerke hoch. Da oben wohnt sie.

FATIMA Jetzt kommt er gleich mit dem Fahrstuhl hoch.

KALIL Die Haustür steht offen.

KARPATI Zweiter Stock.

KALIL Soll ich den Fahrstuhl nehmen oder die Treppe? Ich stehe unschlüssig vor der dunkelgrünen Metalltür des Fahrstuhls.

LOMEIER Ich sehe sie vor mir stehen und mit mir sprechen.

KALIL Ich drücke auf den Fahrstuhlknopf. Nichts passiert. Ich drücke noch mal. Jetzt.

FATIMA Gleich.

KALIL Der Fahrstuhl kommt runter. Klingt sonderbar.

KARPATI Dritter Stock.

FATIMA Franziska schläft.

LOMEIER Vergiß es.

KALIL Da kommt er. Die Sicherheitstür innen öffnet sich. Ich öffne die Metalltür mit dem kleinen Fenster und steige in den Aufzug. Drücke auf sieben. Zulässig bis 400 Kilo oder fünf Personen. Baujahr 1972, Lübbes und Peters.

LOMEIER Vergiß es doch einfach.

KALIL Die Sicherheitstür geht ratternd zu. Der Fahrstuhl fährt nach oben. Erster Stock.

FATIMA Ich gehe schon mal zur Wohnungstür -

KALIL Zweiter Stock. Der Fahrstuhlmotor klingt komisch. Dritter Stock.

KARPATI Vierter Stock.

KALIL Vierter Stock. Das darf nicht wahr sein. Kurz unterhalb des fünften Stocks bleibt der Fahrstuhl stecken. Steckt.

LOMEIER Geht nicht.

FATIMA Wo bleibt er denn?

KALIL Der Fahrstuhl steht. Das gibt's doch nicht. Nichts geht mehr. Nicht einmal der Alarmknopf.

LOMEIER Jetzt fällt mir ein: Ich sollte ein Schild an die Fahrstuhltür hängen: Aufzug defekt. Nicht, daß sich jemand noch wundert oder stundenlang wartet.

KALIL Ich werde wahnsinnig. Hallo?

LOMEIER Zieh doch den Kittel aus, wenn du zu Hause bist, hätte sie gesagt.

KARPATI Fünfter Stock. Ich bin aufgeregt.

KALIL Hört mich jemand?

LOMEIER Und den Monteur von Lübbes und Peters muß ich anrufen.

FATIMA Das war doch sein Moped. Ich laufe auf den Küchenbalkon und blicke nach unten. Ja, da steht es - seinen roten Helm hat er wie immer am Gepäckträger angeschlossen. Aber wo ist Kalil?

KALIL Hallo?

LOMEIER Aber den ruf ich heute nicht mehr an. Solang der Fahrstuhl im siebten Stock festhängt, kann nichts passieren.

FATIMA Ich gehe aus der Wohnung, lasse die Wohnungstür offen und laufe den Flur runter. Kalil? Kann doch nicht sein -

KARPATI Sechster Stock.

FATIMA Der Fahrstuhl ist nicht unterwegs. Dann hat er die Treppe genommen. Ich laufe ihm entgegen.

KALIL Hallo? Niemand hört mich.

FATIMA Ich höre Schritte auf den Stufen - das wird er sein.

KARPATI Jemand kommt von oben.

FATIMA Nein, das ist er nicht, das ist jemand anders.

KARPATI Eine arabisch aussehende Frau eilt mit nervösem Blick an mir vorbei die Treppe runter.

FATIMA Noch nie gesehen.

LOMEIER Du weißt, ich mag den Kittel nicht.

FATIMA Sechster Stock.

KALIL Wenn Fatima das Moped gehört hat, wird sie sich wundern, wo ich bleibe, und mich suchen. Hallo?

KARPATI Siebter Stock. Ich bin oben. Die Wohnung der duschenden Frau müsste am Ende des Ganges liegen. Ich habe keine Ahnung, was ich sagen soll, wenn sie die Tür aufmacht.

LOMEIER Pause. Hab ihn noch nie gemocht.

KALIL Fatima?

FATIMA Fünfter Stock.

LOMEIER Ich werde noch mal rauflaufen und nachsehen. Ich lauf jetzt rauf und frag kurz bei der Dehke, ob ich die Leitung überprüfen kann.

KARPATI Ich laufe den Gang entlang. Es rauscht in meinen Ohren.

KALIL Was ist, wenn mich hier niemand findet?

FATIMA Vierter Stock. Ich renne die Stufen runter. Kalil?

LOMEIER Lieber jetzt als später -

KARPATI Die Wohnungstür steht offen.

LOMEIER Oder doch besser etwas später - sie hatte ja fast nichts an.

KALIL Hört mich niemand?

FATIMA Dritter Stock.

KARPATI Die Wohnungstür steht offen -

FATIMA Kalil? Wo bist du?

KARPATI Hallo?

KALIL Hallo?

FATIMA Hallo? Zweiter Stock.

LOMEIER Besser etwas später rauflaufen.

KARPATI Ist jemand da? Ich betrete die Wohnung.

LOMEIER Oder?

KALIL Immer wieder drücke ich sämtliche Knöpfe des Aufzugs. Sinnlos.

FATIMA Erster Stock.

KARPATI Mein Herz klopft.

FATIMA Ich bin außer Atem. Erdgeschoß. Mir fällt ein, daß ich oben die Wohnungstür offen gelassen habe.

KARPATI Da ist sie. Sie liegt auf dem Sofa und schläft. Sie sieht wunderschön aus. Sie schläft tief. In meinen Ohren das Rauschen von Wasser, in meinem Kopf das Lied, das immer klarer wird.

KALIL Hoffnungslos.

FATIMA Kein Kalil. Kann doch nicht sein. Ich gehe auf den kleinen Vorplatz. Da steht sein Moped - ein kurzer warmer Wind kommt auf. Hinter mir fällt die Haustür ins Schloß. Und ich hab keinen Schlüssel.

LOMEIER Jetzt gehe ich rauf.

FATIMA Die Haustür ist zu.

KARPATI Was tue ich hier? Ich stehe in einer fremden Wohnung neben einer schlafenden Frau, die fast nichts an hat.

FATIMA Sinnlos, bei Franziska zu klingeln - die wacht sowieso nicht auf.

KALIL Es ist so heiß hier drin.

FATIMA Niemand kommt oder geht.

LOMEIER Jetzt hat sie Zeit genug gehabt, sich anzuziehen. Ich laufe den Flur im Souterrain entlang.

KARPATI Ich knie mich neben die Schlafende. Neben ihre hellen Schultern. Auf dem kleinen Tisch vor dem Sofa steht eine fast leere Flasche Cognac.

LOMEIER Das Licht geht aus.

FATIMA Das Licht im Flur geht aus. Niemand kommt mit einem Hausschlüssel. Über mir die Balkone von zehn Stockwerken und der wolkenlose Nachthimmel.

KALIL Ich muß hier raus.

KARPATI Ich nehme einen Schluck.

LOMEIER Ich laufe im Dunkeln weiter bis zur Treppe.

FATIMA Vor mir eine ganze Batterie von Klingelschildern. Nebeneinander senkrechte Reihen voller Namen. Ritzkowsky, Ansorg, Richter, Sadiç, Tompson, Körte, Baethge, Behrends, Schlösser, Rielsing, Dacanalıs -

KARPATI Ich berühre ihre kurzen blonden Haare. Verzeihung, ich -

FATIMA Hinrichs, Bartels, Düwel, Sander, Awram, Fischer, Eckstein, Viani und so weiter. Wo soll ich anfangen. Das Licht im Flur geht wieder an. Vielleicht kommt jemand.

LOMEIER Das Wasser geht im siebten Stock verloren - und seit die Sonne weg ist, rauscht es in den Wänden noch mehr als vorher.

KARPATI Als du vorhin ins Bad gingst, um zu duschen, stand ich drüben am Fenster und habe dich gesehen.

LOMEIER Erdgeschoß.

KARPATI Verstehst du - ich wohne im Haus gegenüber, und ich sah dich, als du ins Bad kamst. Das Milchglasfenster stand offen. Die Sonne spiegelte sich in dem kleinen Schrank über dem Waschbecken mit den Zahnbürsten.

LOMEIER Ich hänge im Erdgeschoß das Schild an die eiserne Tür des Fahrstuhls. Aufzug defekt.

KALIL Ich sitze auf dem Boden des Fahrstuhls und starre die geschlossene Sicherheitstür an.

FATIMA Da ist Lomeier - he!

KARPATI Ich sah dich - du hast die Wasserhähne aufgedreht. Und du, du warst so -

FATIMA He!

KARPATI Du warst so - wie soll ich das beschreiben -

LOMEIER Sieben Stockwerke zu Fuß.

KALIL Vielleicht geschieht etwas, wenn ich die Sicherheitstür aufstemme.

FATIMA Er sieht mich nicht!

KARPATI Das Milchglasfenster war offen, und die Sonne stand im Spiegel

-

FATIMA Er verschwindet im Treppenhaus - ist weg.

KALIL Vielleicht hört man mich dann besser -

KARPATI Und da wollte ich dich küssen - aber das wußte ich noch nicht in dem Moment.

FATIMA Sie wird es nicht hören, aber ich versuche es trotzdem: Ich drücke unsere eigene Klingel: Dehke - Mansur.

Es klingelt.

KARPATI Es klingelt.

LOMEIER Erster Stock.

KARPATI Es hat geklingelt, aber sie wacht nicht auf.

FATIMA Sie schläft weiter.

KARPATI Sie schläft weiter.

Es klingelt lange.

FATIMA Klar -

KARPATI Jemand muß unten vor der Haustür stehen, denn die Wohnungstür steht immer noch offen -

LOMEIER Zweiter Stock.

KALIL Ich versuche, mit den Fingern zwischen den schmalen Schlitz der Sicherheitstür zu kommen.

FATIMA Ich gehe die Reihe von oben nach unten durch. Unter uns, im sechsten Stock, wohnt Katja Hartinger, die jeden Freitag abends im Keller ihre Wäsche wäscht. Daher kenne ich sie. Sie ist jeden Freitagabend um diese Zeit im Keller. Heute ist Freitag.

KALIL Aber die Tür gibt keinen Zentimeter nach. Nicht einen Zentimeter.

LOMEIER Du hast nichts begriffen, gar nichts -, wieso fällt mir das jetzt ein?

KARPATI Die Schlafende auf dem Sofa sieht so aus, als sei sie unkompliziert, optimistisch, neugierig -

FATIMA Katja macht nicht auf. Als nächstes versuche ich es bei Hinrichs im fünften. Aber der Mann geht nachts arbeiten, und sie macht nicht die Tür auf, wenn er weg ist.

KALIL Ich stemme mich mit dem Rücken gegen die Seitenwand neben den Knöpfen und versuche, die Innentür mit den Füßen aufzudrücken.

LOMEIER Dritter Stock.

KALIL Abgerutscht -

KARPATI Als ob es mit ihr Sonntagmorgens schön sein könnte, am Anfang, wenn wir fremde Cafés in der Stadt erkunden -

KALIL Noch mal -

FATIMA Marion Richter im vierten verbringt normalerweise Freitagabende wie diesen mit ihrem Freund Andi vor dem Fernseher. Die muß dasein.

KARPATI Und vor uns stehen die Tassen mit Café latte oder: Latte macchiato.

KALIL Die Tür gibt nach.

FATIMA Oder sie kochen und gehen anschließend gemeinsam in die Badewanne.

KALIL Aber nicht viel.

FATIMA Na los - Ich fange an, mit der Gegensprechanlage zu reden, obwohl mir noch überhaupt niemand antwortet. Hallo? Hallo?

KALIL Noch mal.

FATIMA Noch mal klingeln.

-

Mach schon auf.

KALIL Es noch einmal probieren.

-

Geh auf.

LOMEIER Vierter Stock.

FRANZISKA Meine Mutter in der Küche. Elektrisches Licht. Spätherbst. Die Farbe der Wände im Treppenhaus. Die Wohnung meiner Eltern, als ich klein war.

Alles ist besonders.

KALIL Ich trete mit voller Wucht zu. Etwas bricht. Egal. Die Sicherheitstür gibt nach.

FATIMA Marion macht nicht auf. Sie ist nicht da, und ihr Freund auch nicht. Oder sie sind wirklich in der Badewanne.

KARPATI Am späten Vormittag laufen wir durch die Straßen. Wir bleiben in der Mitte einer kleinen Brücke stehen und blicken gemeinsam in den Fluß. Was für ein Sommer -

KALIL Die Sicherheitstür ist offen. Zu meiner eigenen Überraschung stehe ich aber nicht vor der nackten Wand des Fahrstuhlschachts. Ich stehe vor der eisernen Fahrstuhltür des fünften Stocks. Durch das kleine Fenster in der Tür sehe ich in den Flur. Aber die Tür läßt sich nicht öffnen. Ein Mechanismus sperrt das Schloß.

FRANZIKA Links das Kinderzimmer, rechts Küche, Bad, geradeaus geht es ins Wohnzimmer, dahinter liegt das Schlafzimmer meiner Eltern. Ich bin vier oder fünf.

LOMEIER Nichts - wie sie das sagte.

FATIMA Das Klingelschild im dritten Stock ist leer, obwohl da sicher Leute wohnen.

KALIL Durch das Fenster kann ich nicht die Treppe sehen, aber es klingt so, als käme jemand die Stufen hochgelaufen.

LOMEIER Fünfter Stock.

FATIMA Ich kann die Klingel im dritten Stock sogar bis hierhin hören. Wahrscheinlich steht die Balkontür offen. Ja? fragt eine Stimme über die Gegensprechanlage, eine Frau. Stimmen im Hintergrund, Musik, vielleicht ein Fest. Hallo, guten Abend, verzeihen Sie die Störung, ich habe mich ausgeschlossen und -

KALIL Hallo?

LOMEIER Oder: Das hast du doch nicht wirklich geglaubt.

FRANZISKA Wenn ich mich auf die Zehenspitzen stelle, kann ich gerade über das Geländer des Küchenbalkons gucken. Zwischen den Wohnhäusern fahren Autos, gehen Menschen.

KALIL Niemand hört mich.

FATIMA Die Frauenstimme spricht zu mir in einer fremden Sprache.
Hallo? Ich -
Knacken. Sie hat den Hörer ihrer Gegensprechanlage wieder aufgelegt. Ich klinge noch einmal.
Es klingelt.
Warten.

KARPATI Alles wird neu und anders sein. Besonders.

FATIMA Hallo? fragt ein Mann über den Lautsprecher.

KALIL Hallo?

FATIMA Hallo? Ich habe mich ausgeschlossen, und jetzt würde ich gerne
- wieder Stimmen, Musik, danach nichts mehr.

LOMEIER Sechster Stock. Ich kann nicht mehr.

KALIL Nichts.

KARPATI Unter ihren Lidern fahren die Augen hin und her. Sie träumt.

FRANZISKA Ich bin sechs Jahre alt. Meine Eltern haben ein Versicherungsbüro. Ich bin ein glückliches Kind. Im Herbst soll ich in die Schule kommen, und alles riecht nach Gras.
Diesen Sommer fahren wir in die Ferien. Wir sind in der Türkei. Am Strand. Mutter cremt mir den Rücken ein. Der Sand ist so heiß, daß man sich die Füße daran verbrennt. So etwas habe ich noch nie erlebt.